

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 147 (2020)

Nachruf: Hansueli Schläpfer-Reiser (Herisau, 1943-2020)
Autor: Kleiner, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hansueli Schläpfer-Reiser

(Herisau, 1943–2020)

PETER KLEINER, HERISAU



(Bild: zVg.)

Nach einer schwierigen Herzoperation ist Hansueli Schläpfer am 10. Juni kurz vor seinem 77. Geburtstag verstorben. Er war, wie Norbert Hochreutener an der von ihm gestalteten Trauerfeier sagte, ein vielseitiger, vielschichtiger, aber auch einfacher und bescheidener Mensch. Bis zuletzt war er interessiert am Leben einzelner Menschen, aber auch engagiert am Gemeinwesen. Er war für viele Patientinnen und Patienten ein einfühlsamer Hausarzt. Er spürte ihre Leiden und Krankheiten mit besonderem Sinn. Seine «Medizin» war die Vernunft, die Natürlichkeit. Selbst als Arzt gab er unumwunden zu, dass der beste Heiler die Zeit sei.

Hansueli Schläpfer wuchs mit einer Schwester und zwei Brüdern in einer «gutbürgerlichen» Familie in Herisau am Höhenweg auf. Sein Vater war Finanzverantwortlicher im Teppichhandels-Geschäft Loppacher und seine Mutter war eine selbstbewusste Frau, die ihren vier Kindern eine strenge, aber liebevolle Mutter war.

Aus Faszination an der Naturwissenschaft und dem Phänomen Menschsein studierte er Medizin an verschiedenen Universitäten im In- und Ausland. Seine urtümliche Verwurzelung im Appenzellerland hinderte ihn nicht daran, mit wachem Interesse Neues und Anderes zu erforschen, Horizonterweiterung zu suchen und den Blick auf die Entwicklungen im grösseren Umfeld zu wahren.

Zusammen mit Peter Gonzenbach und Elisabeth Werder gründete er 1977 die hausärztliche Gemeinschaftspraxis Brunnenhof in Herisau, die sie mit grosser Hingabe führten und danach an verantwortungsvolle Nachfolger übergaben. Schon früh bemerkte Hansueli Schläpfer, dass die Zusammenarbeit im Team eine gute Grundlage für eine breitgefächerte und zukunftsgerichtete Hausarztmedizin bildet. Viele seiner innovativen Ideen leben heute noch in der Praxis Rosenau weiter.

Neben seiner reich befruchteten Arbeit als Hausarzt engagierte sich Hansueli Schläpfer über alle Jahre auch sehr für die Organisation und Weiterentwicklung der Hausarztmedizin. So war er Präsident der Kantonalen Ärztesellschaft und des Hausarztvereins Appenzell, und er wirkte tatkräftig in der Spitexentwicklung mit. In seinen letzten Jahren präsierte er das Ostschweizer Ärztenetzwerk *säntiMed*, das er mit pionierhafter Weitsicht massgeblich aufgebaut hatte. Nach seiner Pensionierung war ihm die Mitarbeit bei der Reorganisation des Appenzellischen Hilfsvereins für Psychischkranke, einer Einrichtung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft, ein grosses Anliegen.

Hansueli Schläpfer war aber auch politisch aktiv. Als langjähriger Kantonsrat setzte er sich vorausschauend und mit liberal-freiheitlicher Gesinnung für das Wohlergehen des Kantons ein. Seine besonnene Stimme hatte grossen Einfluss auf unsere Politik. Er stand manchen Mandatsträgerinnen und -trägern auch nach seiner politisch aktiven Zeit mit Rat zur Seite.

Hansueli Schläpfer lebte mit seiner Familie, seiner Frau Ilse, die auch Ärztin ist, sich aber neben beruflichen Aufgaben mehr der Familienbetreuung widmete, und seinen drei Söhnen Ueli, Jürg und Christian etwas abgelegen in der Rohren in Herisau, wo die Rehe gelegentlich bis ans Haus kommen. Das ist sinnbildlich: Dabei sein und doch etwas abseits stehen, um den Gesamtblick nicht zu verlieren.

Hansueli Schläpfer stand stets mitten im Leben und doch bewahrte er Abstand. Er war immer auch Zuschauer. Er beobachtete, er hörte

zu und bildete sich ein Urteil. Er war ein Philosoph. Für ihn war der Tod Teil des Lebens – für andere und zuletzt auch für ihn. Er hat ihn un-sentimental akzeptiert und im Kreis seiner An-

gehörigen als Erlösung angenommen. Jetzt hat Hansueli Schläpfer noch mehr Distanz zu uns. Sein Wirken und die Erinnerung an ihn werden uns trotz seines Todes präsent sein.

Alfred Stricker-Sturzenegger

(Stein, 1929–2019)

JUDITH HUSISTEIN, STEIN

Wenige Wochen nach dem 90. Geburtstag, den er im Kreis seiner Familie feiern durfte, ist alt Regierungsrat Alfred Stricker-Sturzenegger von Stein am 5. Dezember 2019 gestorben.

«Wenn man in einem so schönen Land leben und wirken darf wie wir, ist es doch etwas Wunderbares, wenn man miteinander etwas verwirklichen und dem Volk dienen darf.» – Diese Worte äusserte er in einem Interview anlässlich seines Rücktritts aus dem Regierungsrat im Jahr 1994. Seine Liebe zur Heimat, die Offenheit für Neues, das politische Engagement und die Anteilnahme am Schicksal seiner Mitmenschen prägten sein Leben.

Alfred Stricker wuchs als jüngstes Kind der Bauernfamilie Stricker in der Reute in Stein auf und erwarb sich an der landwirtschaftlichen Schule in Flums das Rüstzeug zum Landwirt. 1956, im Jahr seiner Heirat mit Anna Sturzenegger aus Speicher, konnte er den elterlichen Betrieb übernehmen, und innerhalb der nächsten Jahre wurden dem Ehepaar drei Mädchen und ein Bub geschenkt.

Mit 32 Jahren wurde der junge Familienvater in den Gemeinderat gewählt. Fünf Jahre später war er bereits Gemeindepräsident – damals noch Gemeindehauptmann – von Stein und bald auch Kantonsrat und Präsident des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins. In den nächsten elf Jahren war der Landwirt mit viel Herzblut für seine Gemeinde da. Für viele Menschen wurde er so etwas wie eine Vaterfigur, welche bei Problemen jeder Art ein offenes Ohr oder einen guten Rat hatte, Trost spendete oder tatkräftige Hilfe bot. Die private Stube bei Stri-



(Bild: zVg.)

ckers war oft zugleich Sprechzimmer des engagierten Mannes. Anneli Stricker sorgte mit ihrer herzlichen, zupackenden Art dafür, dass ihr Mann Alfred die Termine im Griff hatte und sich in der Reute in Stein Ratsuchende und Bedürftige wohl fühlten. Um seine Gemeinde wirtschaftlich zu stärken, setzte sich der junge Gemeindehauptmann intensiv für den Bau der Schaukäserei und später des Volkskundemuseums ein. Seine in jenen Jahren in einer Radio-sendung geäusserte Vision einer Autostrasse, die das Appenzellerland verkehrstechnisch direkt erschliessen und für Aufschwung sorgen sollte, wurde nicht verwirklicht. Das Thema ist bekanntlich heute noch aktuell.

Freude und Wehmut mischten sich, als «Hoptmaa Stricker» 1977 in die Regierung gewählt wurde und als Gemeindepolitiker zurücktreten musste. In den folgenden 17 Jahren ging er als Vorsteher der Land- und Forstwirtschafts- sowie der Gemeindedirektion ganz in der Politik auf. Er war dankbar, dass seine Familie zu Hause den Bauernbetrieb bewirtschaftete und ihm damit den Rücken freihielt. Seine umsichtige, intelligente Frau Anneli war für ihren vielbeschäftigten Mann oft auch Zuhörerin, Beraterin und Unterstützung, wenn ihn Amtsgeschäfte belasteten. Mit Genugtuung blickte Alfred Stricker in späteren Jahren zurück auf viele Verbesserungen und Neuerungen, die in